

ITALIENISCHE HANDELSKAMMER FÜR DEUTSCHLAND
NPL FORUM 2016 –
(1. Juni 2016 – Frankfurt am Main)

DAS ITALIENISCHE BANKENSYSTEM AUF DEM PRÜFSTEIN

**Rede von On. PIER PAOLO BARETTA,
Staatssekretär für Wirtschaft und Finanzen**

-Es gilt das gesprochene Wort-

Sehr geehrte Damen und Herren, guten Tag.

Zunächst einmal einen herzlichen Dank an die Organisatoren für Ihre freundliche Einladung.

Durch diese Art von Initiativen lernt man sich gegenseitig kennen, und die gegenseitige Kenntnis ist die Voraussetzung für jedes Erfolg versprechende Vorhaben.

Wir leben in einer Zeit, in der man gut daran tut, alles global zu betrachten, um die tatsächlichen Gegebenheiten und Erfahrungen miteinander zu vergleichen, und der offene und loyale Vergleich ist sicherlich Bedingung für jedweden Erfolg.

Kenntnis und Dialog sind also der Schlüssel um Konvergenzen zu erzielen und Divergenzen auszugleichen.

Heute dreht sich alles um das Thema "non performing loans".

Auch in Italien stellen diese nicht nur einen technisch und finanziell kritischen Faktor dar. Sie sind auch, und vor allem, eine Quelle sozialen Unmuts und wirtschaftlicher Schwierigkeiten, welche das Vertrauen vieler Bürger und Unternehmen, vor allem Kleinunternehmen, in das Kreditsystem bedrohen.

-DAS ITALIENISCHE WIRTSCHAFTSUMFELD UND DIE ITALIENISCHE REFORMSTRATEGIE.

Ich denke es ist angemessen das Thema unter Einbeziehung der wirtschaftlichen Lage Italiens zu beleuchten, der ich rasch einige Informationen voranstellen möchte.

Wie Sie wissen, hat sich die italienische Regierung unter der Führung von Matteo Renzi vor allem Reformen als strategisches Ziel gesetzt; in allen Bereichen: Reformen institutioneller, wirtschaftlicher und sozialer Art.

Wir haben auf unserem neuen Regierungsweg einen ganzen Wust von Normen, Reglementierungen und bürokratischen und prozeduralen Hindernissen gefunden. Es handelt sich um verzögernde Umstände, die wir gerne hinter uns lassen wollen.

Und wir schaffen es: die Herausforderung, der wir uns derzeit stellen, ist all diese Hindernisse in Wachstumsmöglichkeiten zu verwandeln. Das ist, was wir am dringendsten brauchen!

Italien wächst: seit zwei Jahren tragen die Indikatoren bereits ein positives Vorzeichen.

Trotz der besonderen Schwere der Staatsverschuldung, die uns verständlicher Weise viel Kritik beschert, (dabei handelt es sich um ein endemisches Problem, das sich langsam auf einem Niveau von knapp unter 133% des italienischen BIP manifestiert hat, und das im Falle eventueller Krisenzeiten den haushaltspolitischen Handlungsspielraum verringert), sinkt die Verschuldung (von 2,6% auf 2,3%). Wir befinden uns voll und ganz innerhalb der europäischen 3%-Schranke; darüber hinaus sinkt langsam auch die Abgabenbelastung.

Das BIP wächst, langsam zwar, doch es wächst.

Die Anstrengungen des italienischen Wirtschaftsaufschwunges sind nun auch im Bericht des Internationalen Währungsfonds über den Status der Eurozone untersucht worden, (welcher von der jährlichen Überwachungskommission stammt, die im Artikel IV der multilateralen Organisation vorgesehen ist), in dem die gesamte Eurozone dazu eingeladen wird, größere Anreize zu schaffen und strukturelle Reformen durchzusetzen, um mittelfristig einer schwachen Entwicklung entgegen zu wirken.

Über Italien heißt es derzeit, "Italien geht es nicht gut, aber besser". Das italienische Wirtschaftswachstum wird in den kommenden Jahren noch immer einer gemäßigten Gangart folgen, doch man tut recht daran, die Anstrengungen in Bezug auf die Reformen durch die Regierung und das Parlament zu loben.

So ist also heute nicht mehr das Wachstum selbst das Problem in Italien, denn das gibt es, sondern seine geringe Geschwindigkeit!

Im Länderbericht Wirtschaft und Finanzen, den wir vor einigen Wochen nach Brüssel geschickt haben, nachdem das Parlament ihn genehmigt hatte, haben wir die Wachstumsprognose nach unten korrigiert und das italienische BIP für 2016 von 1,6 auf 1,2 festgesetzt; und das obwohl wir letztes Jahr bei 0,8 lagen; der Trend ist also ein bestätigter positiver.

Wir haben diese Entscheidung aus Gründen der Seriosität getroffen. Und ich denke, das gerade dieser rigorose und nachvollziehbare Ansatz, zusammen mit der Reformpolitik, die wir umsetzen, und die vom IWF als "beeindruckend" bezeichnet wurde, (– und, an deren Hauptpunkte ich hier nur kurz erinnere: wie die Abschaffung des Senats, die Wahlreform, die Reform des Arbeitsmarktes mit job act, und die Reform des Bankensystems – darauf komme ich natürlich gleich noch zu sprechen, etc. –); und darüber hinaus und nicht zuletzt auch die besondere humanitäre Hilfe, die Italien derzeit auf eigene Kosten leistet, während es Tag für Tag tausende Opfer der internationalen Schleusung von Migranten rettet, welche von der organisierten Kriminalität ihrem tragischen Schicksal überlassen werden, die Hauptgründe dafür sind, dass uns Europa vor einigen Tagen die notwendige Haushaltsflexibilität zugebilligt, und damit unserem Land begründet sein Vertrauen ausgesprochen hat.

Wir sind bereit zu zeigen, dass dieses Vertrauen durch die Erweiterung und die Vervollständigung aller Reformanstrengungen und im Hinblick auf die Nutzung des aktuell förderlichen Wirtschaftsumfeldes mit seinen niedrigen Zinsen auch gerechtfertigt ist, damit die Keimlinge des wirtschaftlichen Aufschwungs, die in der italienischen Volkswirtschaft hervorsprossen, auch gedeihen können.

Italien ist, – es sei mir erlaubt, Sie daran zu erinnern –, das zweitgrößte Herstellerland Europas, gleich nach Deutschland, und das erste weltweit, wenn es um den Kunstreichtum und -durch seine strategische und geografische Lage bedingt – auch wenn es um den Bereich der Logistik geht.

Und, ich möchte den zahlreichen skeptischen Zuhörern versichern: wir haben keinerlei Intention uns "zu entspannen"... Vor uns befinden sich in der Tat noch anspruchsvolle Herausforderungen, die wir kennen, wie das unzureichende Wachstum in den Bereichen Produktivität und Investments, die niedrige Beschäftigungsrate; die langwierigen Bearbeitungszeiten im juristischen Bereich, und die zu zahlreichen NPLs und Probleme im Bankenbereich.

Die Analyse der noch bestehenden strukturellen Hindernisse, die uns von überall her erreicht, wird daher in vielen Fällen von uns geteilt. Gerade aus diesem Grund hat die Regierung diese "beeindruckende" und ich würde noch ergänzen "ehrgeizige" Reformagenda aufgestellt, deren Umsetzung bereits in verschiedenen Bereichen festgelegt ist.

Das, was wir an einigen speziellen kritischen Äußerungen nicht teilen, ist der Wille nicht anerkennen zu wollen, wie viel Weg wir bereits in kurzer Zeit zurück gelegt haben, und die Ablehnung der Tatsache, dass unsere strukturellen Reformen Italien modernisieren, zur Wettbewerbsfähigkeit beitragen, höhere Wachstumsraten ermöglichen und somit eine schnellere Erholung der Beschäftigungsrate ermöglichen.

Die wirtschaftlichen und politischen Zeiten erscheinen lang vergangen (wenn auch nicht auf dem Kalender, da wir vom Herbst 2011 sprechen!), als der italienische Spread einen Negativrekord von 600 Punkten erreichte.

Seitdem registrieren wir einen Phasenwechsel. Bis ins letzte Jahrzehnt, lag die italienische Priorität in der Kontrolle des Defizits und einem hohen Primärüberschuss, heute ist uns der Wiederaufschwung des Arbeitsmarktes und des Wirtschaftswachstums ein Imperativ, wobei wir dem Weg hin zu einer Sanierung des italienischen Staatshaushaltes stets weiter folgen.

-EIN GRUNDSÄTZLICH SOLIDES BANKENSYSTEM.

In diesem problematischen und doch vertrauensvollen Rahmen, muss man sich fragen, wie man die Kreditkrise bewältigen möchte, sowohl im Hinblick auf die dringende Notwendigkeit notleidende

Banken zu unterstützen, als auch in Bezug auf die Entwicklung und den notwendigen Schutz der Sparer.

Ganz offensichtlich zeigt sich hier, in der Tat, wie entscheidend die Rolle und die Funktion von Krediten innerhalb einer sich langsam aber sicher erholenden Volkswirtschaft ist.

Die italienische Regierung stellt sich dieser Situation mit dem Ziel alle systemischen Knoten, die sich gebildet haben, zu lösen, und komplexe Situationen zu entwirren.

Trotz der langen Rezession ist das italienische Bankensystem solide und hat gute Resilienzfähigkeiten bewiesen, d.h. es hat den Rückschlägen standgehalten und sich Veränderungen anpassen können.

Die Darstellung des Gesundheitszustandes unserer Banken gelingt auch durch das internationale Szenario, das uns einen Rahmen bietet, in dem italienische Kreditinstitute eine vorteilhafte Position gegenüber den Kreditinstituten anderer europäischer Länder in der Eurozone bekleiden, da diese z.B. gegenüber den Schwellenländern sehr viel exponierter sind, weil sie derzeit eine schwierige wirtschaftliche Phase durchleben.

Der Vergleich mit den Banken der anderen europäischen Länder zeigt darüber hinaus deutlich, wieviel exponierter diese gegenüber Finanzinstrumenten wie Derivaten sind, welche ja für die zwischen 2007 und 2008 explodierte Finanzmarktkrise verantwortlich sind. Die italienischen Banken sind auch dem Immobilienmarkt gegenüber viel weniger exponiert, der ebenfalls die Krise in einigen europäischen Volkswirtschaften weiter anheizte.

Die Verlängerung der tiefgreifenden Wirtschafts-, und Finanzkrise bis 2014 hat die Gesamtheit der in den Bankbilanzen aufgeführten NPLs noch ansteigen lassen, doch die Statistiken zeigen auch einen höheren Deckungsgrad der notleidenden Darlehen bei italienischen Banken im Vergleich zu Banken in anderen europäischen Ländern.

Genauer gesagt, hat die Finanzkrise zunächst eine Erhöhung der Versorgungs- und Beschaffungskosten verursacht, und dann in Folge eine starke Reduzierung des Spreads auf den Zinssatz mit sich gebracht.

Zuletzt haben die vorherigen Anstrengungen den Staatshaushalt zu stärken, abgesehen davon, dass sie weitere wirtschaftliche Ressourcen abgezogen haben, einen verdünnenden Effekt auf die bereits rückläufigen wirtschaftlichen Erträge auf das Bankenkapital gehabt.

Dieser Effekt bedeutete einen drastischen Einbruch des Bankenaktienwertes in den Märkten. Seit dem Jahresanfang hatten die Bankanteile der wichtigsten neun italienischen Kreditinstitute um 48,6% nachgelassen. Doch, ach, da sind wir nicht die einzigen, wenn wir an die Deutsche Bank mit -57%, die Commerzbank mit ca. -50%; Credit Suisse mit -50,4%, Credit Agricole mit -35,6% und die fünf wichtigsten englischen Bankinstitute mit -32,9% denken. – Was uns die Notwendigkeit einer kritischen Auseinandersetzung mit der europäischen Politik aufzeigt; doch dies ist wiederum eine Überlegung, die nicht Gegenstand dieses Forums ist!

Ganz kurz zusammengefasst, -und da beschränke ich mich gerne auf die internen Gründe und lasse die allgemeineren Gründe, die in Verbindung mit der europäischen Politik der letzten Jahre in Verbindung stehen, zu deren übertriebener Starrheit sich erst gestern der Gouverneur der Banca d'Italia, Ignazio Visco, in seiner alljährlichen Rede äußerte, gerne aus-, sind die operativen Schwierigkeiten der italienischen Kreditinstitute vor allem mit zwei Hauptursachen verknüpft: in einigen Fällen kam es zu Misswirtschaft, die eine Genehmigung von zukünftig zweifelhaft bedienbaren Krediten erlaubte, welche nicht an die finanziellen Rahmenbedingungen von Unternehmen und Familien angepasst waren, was diesen bis heute und in nicht wenigen Fällen immer größer werdende Probleme beschert.

-NPLs ZU ZAHLREICH, AUCH WENN IHRE GESAMTANZAHL ABNIMMT.

Die Folge all dessen ist nun, dass die italienischen Banken eine sehr hohe Anzahl an NPLs und ungewissen Verbindlichkeiten innehaben, und darum hat man versucht eine gemeinsame Lösung für die derzeitige Situation zu finden.

Aus den letzten uns vorliegenden Daten geht hervor, dass sich das Gesamtbild bezüglich der NPLs bei den Kreditinstitute bereits bessert. Die Daten in den Hinweisen für Finanzstabilität und Bankenaufsicht der Banca d'Italia vom 31. Dezember 2015 verdeutlichen dass:

- die Gesamtheit der notleidenden Bruttokredite, also der non performing loans, 360 Mrd. Euro entspricht. Im vierten Quartal 2015 waren die notleidenden Bruttokredite in ihrer Gesamtheit erstmals unter dem Wert von 2008, und ihr Anteil an der Gesamtheit der Finanzierungen ist stabiler;
- die Brutto NPLs oder gross debts, welche in der Gesamtsumme der notleidenden Kredite enthalten sind, entsprechen 210 Mrd. Euro, während sich die notleidenden Nettokredite, d.h. netto nach Abwertungen und Rückstellungen, welche in den Bankbilanzen aufgeführt sind, auf 87 Mrd. Euro belaufen;
- und angesichts dieser 87 Mrd. Netto-NPLs, bestehen Garantien und Deckungssummen in Höhe von 122 Mrd. Euro.

Je nachdem, wann man die Daten der ersten Monate des Jahres 2016 zusammenstellt, sind die Netto-NPLs weiterhin und progressiv rückläufig: Ende Februar belaufen sie sich auf 83,1 Mrd. Euro, das sind über 500 Mio. Euro weniger als im Januar und fast 4 Mrd. Euro weniger als noch im Dezember 2015. Unter den Faktoren, die den Rückgang der NPLs favorisieren, befindet sich mit Sicherheit auch der wirtschaftliche Aufschwung, den man seit 2015 registriert hat. Dem Outlook Abi-Cerved vom Mai 2016 zufolge, wird sich die Gesamtheit der NPLs für das Jahr 2017 an das Niveau vor der Krise angenähert haben und voraussichtlich das Minimum aus dem Jahr 2009 erreichen.

Die Märkte vom Subprime-Desaster aus wieder in Schwung zu bringen, ist angesichts dieser Umstände ein sehr schweres Unterfangen, doch es ist nicht unmöglich. Wenn sich das Wachstum tatsächlich konsolidiert, und sich das Vertrauen der Sparer, der Familien und der Investoren weiter verbreitet, werden die Märkte mit innovativen Lösungen reagieren und stets die richtige Positionierung finden, um Angebot und Nachfrage aufeinander abzustimmen; auch in widrigen Situationen.

Damit diese Strategie funktioniert, ist es unabdingbar, dass das Problem der NPLs schnellstmöglich gelöst wird, denn diese sind nicht nur ein Haushaltsproblem der Banken, dass es ihnen verbietet der Realwirtschaft Kredite zu ermöglichen, sondern auch eine Bleikugel am Bein derjenigen Unternehmen, die gerne investieren möchten.

-DIE MAßNAHMEN DER ITALIENSICHEN REGIERUNG BZGL. DES BANKENSYSTEMS.

Die italienische Regierung ist sich der Tatsache bewusst, dass sich die existierenden konjunkturellen Schwierigkeiten, auch wenn sie sich im vorhergehend beschriebenen soliden Rahmen befinden, zu einigen historisch gewachsenen Limitierungen unseres Kreditsystems hinzugesellen, wie z.B.:

- der exzessive Fragmentierung des Angebots, welche die Anzahl der Bankschalter von 24.000 im Jahre 1996 auf ca. 40.000 im Jahr 2015 schnellen ließ; dies entspricht einem Durchschnitt von 56 pro 100.000 Einwohner, im Vergleich zum europäischen Durchschnitt von 45;
- der unzureichenden Aggregationspolitik, die jedoch auch eine Reduzierung der Anzahl der Banken von 936 im Jahr 1996 auf ca. 700 im Jahr 2015 mit sich brachte;
- der geringen Verfügbarkeit von bankenkreditunabhängigen Finanzierungsquellen;
- und den zu langwierigen Prozessen bei der Verwertung von notleidenden Krediten.

Aus diesen Gründen hat die italienische Regierung im Jahr 2015 eine Strategie für radikale Veränderungen im Bankensektor eingeführt, welche sich auf vier Schwerpunktbereiche stützt:

der erste ist die Konsolidierung des Bankensektors,

durch:

- eine Reform der größten Volksbanken, durch die Überwindung des Einzelstimmrechts und die Transformation der 10 wichtigsten Banken in Aktiengesellschaften (S.p.A);
- durch eine Reform der Bankenstiftungen mit einem Eintritt in das Kapital der Volksbanken;
- durch die Reform der Genossenschaftsbanken, d.h. indem man durch die Gründung einer Holding eine dritte Bankengruppe des Landes bildet, welche jedoch an erster Stelle im Bereich Kapitaleinlagen fungiert.
- In der derzeit umzusetzenden Entwicklung des italienischen Bankensystems wird auch der neue Alternative Investmentfonds (FIA), der im italienischen "Fondo Atlante" genannt wird, und der ebenfalls vom IWF mit Zustimmung gesehen wird, mit einbezogen. Es handelt sich um eine

Initiative, die von der öffentlichen Hand stimuliert worden ist, die jedoch gänzlich durch den Privatsektor erfolgt und verwaltet wird, sie besteht aus einer unabhängigen Vermögensverwaltungsgesellschaft, die Kapital von verschiedenen Finanzinstitutionen sammelt (Banken, Versicherungen und Stiftungen, die auf freiwilliger Basis teilnehmen). Der Zweck dieses Fonds ist:

- die Sicherstellung der von der Bankenaufsicht geforderten Kapitalerhöhung, denn erstere muss sich heute objektiven Marktschwierigkeiten stellen, da sie als back stop facility fungiert;
- den Wiederaufschwung des NLP-Marktes zu realisieren: die Gesamtsumme der NLPs, die von den Bankbilanzen dekonsolidiert werden können, wird weitaus größer sein als die vom Fonds gekauften, da der Atlante die eigenen Investitionen auf den junior tranches durch Verbriefung konzentriert und sich dabei der Hebelwirkung auf die Tranchen mit mehr seniority bedienen kann, für die ein handfestes Interesse seitens der Investoren existiert;
- das Angebot attraktiver mittel- bis langfristiger Renditen an Investoren und die mögliche Schaffung von Vorteilen für das Bankensystem, die sich im Hinblick auf Stabilität und Wachstumsperspektiven auf die gesamte italienische Volkswirtschaft auswirken werden.

Letztlich werden größere, stärkere und transparentere Banken den wirtschaftlichen Aufschwung stützen, den Familien und Unternehmen bessere Dienstleistungen anbieten und auch notleidende Kredite mit mehr Effizienz managen;

der zweite ist das Paket "Finanzen für mehr Wachstum"

Es handelt sich hierbei um eine Reihe von Maßnahmen, welche die italienische Regierung ins Feld führt, um bankenunabhängige alternative Finanzierungskanäle zu "eröffnen". Verbriefungszweckgesellschaften, Kreditfonds und Versicherungsgesellschaften können nun den Unternehmen Kredite genehmigen.

Besonderes Augenmerk möchte ich auf die Pensionsfonds und die Rentenvorsorgekassen richten. Ihre Rolle als Finanzierer der Realwirtschaft ist, angesichts der Diversifizierung von Krediten, wie bereits mehrfach von Finanzminister Padoan angemerkt worden ist, nicht nur in ihrer Eigenbedeutung wichtig, sondern auch im Sinne der Gesamtheit der verfügbaren Ressourcen. Fonds und Kassen verwalten eine Gesamtsumme von fast 200 Mrd. Euro, von denen lediglich ein geringer Anteil Investitionsprojekte mitfinanziert. Der Großteil der Aufwendungen kommt, konservativ betrachtet, vor allem der italienischen Staatsverschuldung zugute, und das ist nicht alles;

der dritte Schwerpunktbereich, die Verwaltung der notleidenden Kredite:

die Krise der Realwirtschaft hat zu einer Verschlechterung der aktiven Kredite und einem Ansteigen des Risikoaufwands geführt. Die angesichts der Grausamkeit der Wirtschaftskrise leider nicht irrelevante Rückgang der Anzahl der italienischen KMU, welche den mit Abstand größten Teil des produktiven Sektors in Italien ausmachen, und ergo Hauptgesprächspartner der italienischen oder in Italien tätigen Banken sind, ist mit einem Anstieg der NLPs der Banken einhergegangen. Gerade weil ein Teil der italienischen Unternehmen sich entweder in der Insolvenz befindet oder weil sie die Darlehen aufgrund von widrigen wirtschaftlichen Umständen nicht abtragen können. Dies hat wiederum Auswirkungen auf die italienischen Familien, die ihrerseits ebenfalls Schwierigkeiten haben, Bankdarlehen zurück zu zahlen.

In diesen Zusammenhang gliedert sich ein weiteres Instrument ein, dass das Finanzministerium den Akteuren zur Verfügung stellt, um den Abbau der NLPs zu fördern: die Garantierte Verbriefung von Non Performing Loans (ital. GACS).

Es handelt sich dabei um eine Garantie dafür, dass das Finanzministerium den anfragenden Akteuren für ihren speziellen Fall ein Recht auf Verbriefung einräumt.

Der Staat garantiert lediglich die sichersten Tranchen, welche erst ganz zuletzt eventuelle Verluste aus NLP-Geschäften abdecken. Die Abschreibung der risikobehafteteren Tranchen erfolgt nicht eher, als das die vom Staat garantierten senior tranches vollständig abgeschrieben worden sind.

Die Garantien können bei den Banken beantragt werden, welche verbrieften und angesichts der Zahlung einer regelmäßigen Kommission an das italienische Finanzministerium NLPs abtreten. Der Staat erlässt die Garantie erst dann, wenn die Titel vorab durch eine unabhängige und in der Liste

der von der EZB akzeptierten Rating Agenturen als dem investment grade entsprechend oder übergeordnet gerated wurden.

Die Präsenz der öffentlichen Garantie wird die Finanzierung des Verkaufs von NLPs vereinfachen und weder einen Effekt auf die Staatsverschuldung noch auf das Haushaltsdefizit haben. Die Garantierte Verbriefung von Non Performing Loans verstärkt sich mit der Zeit, wenn man die Maßnahmen für die Beschleunigung der Prozesse welche bereits 2015 eingeführt worden sind, bedenkt. Durch sie wurde ein Inzentivierungsmechanismus geschaffen, um die Aufnahmefähigkeit des in Schwierigkeiten gekommenen Kreditmarktes zu erhöhen.

Aktuell prüft der italienische Senat ein Gesetzesdekret, in dem man alle Maßnahmen im Hinblick auf exekutive Prozeduren, Konkursmaßnahmen, eine allgemeine Verschlankung von Insolvenzverfahren und eine gesamtheitliche Vereinfachung dieses Bereichs zusammengetragen hat, wobei außerdem die notwendigen Bearbeitungszeiten für die Verfahren reduziert, und diejenigen für die Verwertung von NPLs verschlankt wurden;

der vierte, der maximal mögliche Schutz der Sparer.

Die Kombination aus der Einführung strenger europäischer Auflagen (wie dem Bail In) und den schwerwiegenden Managementfehlern einiger Finanzinstitute, hat, gemeinsam mit einer schuldhaften Firmenpolitik der Allokation von notleidenden Darlehen im Markt, - vor allem an die eigenen Aktionären und Kontoinhaber-, Ende 2015 die Auflösung von vier italienischen regional operativen Bankhäusern nach sich gezogen. Tausende Personen haben, sich dessen mehr oder minder bewusst, ihre lebenslangen Ersparnisse in Rauch aufgehen sehen, was noch heute deutlich feststellbare Konsequenzen auf das gesamte produktive und soziale Geflecht im Umfeld der Betroffenen hat.

Es hat einen regelrechten Ausbruch sozialer Konflikte gegeben, und die Regierung weist nachdrücklich auf die Notwendigkeit hin, einen stabilen, wenn auch empfindlichen, Gleichgewichtszustand herzustellen.

Denn das, was unsere Bürger derzeit verlangen sind Garantien gegenüber denen, die sie, ob sie nun recht haben oder nicht, als die "starken Mächte" ansehen, und in diesem historischen Moment erwarten sie mehr denn je, dass die Regierung die Verantwortlichen von Situationen, die für viele nicht nachhaltig sind, ausfindig macht und belangt.

Die Komplexität dieses Themas ist evident, genauso wie jede Entscheidung in diesem Hinblick kontrovers ist.

Das Gleichgewicht zwischen dem Schutz der Kunden/Konsumenten/Bürger und dem Schutz der Freiheit der Märkte sowie der Verhandlungsfreiheit zwischen privaten Akteuren (z.B. Banken und ihren Kunden) ist besonders empfindlich.

Und so sind wir nach einigen Erwägungen zu der Schlussfolgerung gekommen, dass es an der Zeit war, Initiativen zum Schutze der Investoren auszuarbeiten, welche darauf abzielten, die von den Obligationsinhabern in die o.g. vier insolventen Banken investierten Summen einzutreiben.

Zunächst war geplant, diese Summe durch das Bankensystem selbst erstatten zu lassen, und sie nicht auf Kosten des Staatshaushaltes durch einen ad hoc gegründeten Rettungsfonds abzudecken. Sie sollte ausschließlich an diejenigen sekundären Obligationäre ausgezahlt werden, die Opfer einer Täuschung seitens der Banken bei der Vorstellung von Kaufangeboten für die in Frage stehenden Produkte geworden waren. Die Feststellung des guten Glaubens der Investoren, und damit auch der Zustand Opfer eines Vorgangs geworden zu sein, wird üblicherweise von einem Schiedsgericht bei der Nationalen Antikorruptionsstaatsanwaltschaft festgestellt. Doch die weitreichende soziale Dimension der Vorkommnisse hat die Regierung dazu veranlasst, noch einen Schritt weiter zu gehen.

Die Obligationsinhaber erhalten ein Recht auf eine automatische pauschale Erstattung von bis zu 80% der investierten Summe, ohne dass ein Schiedsverfahren bei der Nationalen Antikorruptionsbehörde notwendig wäre, wenn sie ein quantifiziertes Bruttoeinkommen von ca. 35 Tsd. Euro in ihrer Einkommenssteuer angegeben haben oder ein Eigentum an beweglichen Sachen (Aktien, Obligationen, Spareinlagen) unter einem Wert von 100 Tsd. Euro besitzen.

Auf diese Art und Weise haben wir eine Unterscheidung zwischen den Einlagensparern, welche gesamt gesehen bis 100.000 Euro geschützt sind, sekundären obligationären Sparern, die partiell

mit den oben genannten Normen geschützt sind, und den Aktienanteilseignern, die nicht durch spezifische Initiativen geschützt sind.

Ich kann nicht ausschließen, dass sich diese letzten Entscheidungen, obwohl sie sich nicht explizit auf den Typus der sekundären Obligationäre und die hier angeführten Finanzinstitute beschränken, zu nützlichen mediativen Präzedenzfällen werden, welche dann ihrerseits eventuell weitere Ansprüche im Hinblick auf die Interessen von Sparern und Investoren mit Blick auf das Banken-, und Finanzsystem begründen.

Im Übrigen, und auch unter maximaler Berücksichtigung der Gesetze des Marktes, ist die soziale Mediation in diesem historischen Augenblick das einzige Instrument, um zu einem vertrauensvollen Klima, das als Motor für Investitionen wirken kann, zurück zu kehren.

Es handelt sich zweifelsfrei um eine radikale Veränderung der politischen Mentalität, die wir in punkto Mediation auch mit der Europäischen Kommission weiter ausspielen müssen, und die den Investoren einen Perspektivwechsel, und der Regierung die Einschätzung als Möglichkeit für eine zukünftige schrittweise Anwendung aufzeigt.

In Bezug auf die Gesamtheit dieser zuletzt genannten Initiativen, hat die Regierung in einer intensiven und umfangreichen Verhandlung ein Abkommen mit der Europäischen Kommission geschlossen, das darauf abzielt die befürchteten Konfigurationen sogenannter "Staatshilfen" abzuwenden. Die europäische Antitrust-Kommissarin Margharete Vestager drückte sich so aus: „Zu unserer großen Befriedigung (...)", "(...)versucht die italienische Regierung mit den umgesetzten Maßnahmen nicht etwa die europäischen Regeln für den Erhalt von Staatshilfen oder die Kontrollinstanzen für Staatshilfen zu umgehen oder zu vermeiden, sie versucht vielmehr den besten Weg zu finden, um das Bankensystem wieder funktionieren zu lassen."

Aus allem, was ich zu sagen versuchte, geht klar hervor, dass sich die "Bankenfrage" in all ihren finanziellen, wirtschaftlichen und sozialen Ausprägungen im Zentrum der Aufmerksamkeit der italienischen Regierung und der öffentlichen italienischen Meinung befindet. Viel hat sich schon getan, doch es bleibt auch noch viel zu tun.

Dafür benötigen wir allerdings an dieser Stelle eine starke Zusammenarbeit zwischen der politischen Welt, der Finanzwelt und den Unternehmern. Nur so wird es einen Ausweg aus der aktuellen Krise des Bankensystems geben, welche dann selbst zu einer Chance für Familien und Unternehmen werden wird.